



Foto: H. Strobel

An die AVO-Kennartenschulungen im Jahr 2023 erinnert sich jeder gerne zurück.

Was war und was kommt?

Breite Themenpalette bei der Jahresabschlussitzung

Die letzte Sitzung des AVO wird traditionell im Dezember abgehalten und die Vorfreude in der Geschäftsstelle ist ausnahmslos groß. Vielleicht weil die Damen, ganz im Gegensatz zu den Herren, schon in Weihnachtsstimmung sind, vielleicht aber auch einfach nur deshalb, weil es in der Regel ein kleines Vergelts Gott für die Bezirksalmbauern gibt, die ja während des ganzen Jahres ihr Ehrenamt unentgeltlich ausüben. Und wie jedes Jahr, so wurde man auch heuer wieder schnell auf den Boden der Tatsachen geholt, denn von Muße, Ruhe und Besinnlichkeit war wenig zu spüren, zu hoch war die Zahl all der wichtigen Themen, die es abzuarbeiten galt.

Solidarität ist gefordert

In der Kantine der Oberlandhalle, bestens verköstigt von Wirtin Kathrin Huber mit ihrem Gefolge, konnte Vorsitzender Josef Glatz zahlreiche Ehrengäste begrüßen. BBV-Bezirkspräsident Ralf Huber als weitest Angereister kam direkt aus Berlin, wo eine spontane Demonstration zu den neuesten Regierungsbeschlüssen um den Agardiesel stattgefunden hatte. Er appellierte in seinem Grußwort für Unterstützung in dieser Sache, denn alle Bauern, egal ob Grünland oder Ackerbau, ob ökologisch oder konventionell, sitzen hier im selben Boot. Sollte die

Ampelregierung die Beschlüsse nicht zurückziehen, so sind nach Heilig Drei König weitere öffentlichkeitswirksame Maßnahmen geplant, die verbändeübergreifend durchgeführt werden. „In der Not helfen zum Glück doch noch alle zusammen“, so Huber. Sein Namensvetter Sepp Huber, Kreisobmann von Miesbach, kündigte an, dass man mit Geldern des Zukunftsvertrages zum einen versuchen wolle, die Grünlandbetriebe zu stärken, und zum anderen die regionale Aufzucht und Vermarktung von bayerischem Rindfleisch zu verbessern. Ziel soll sein, langfristig Kälber- und Tiertransporte zu reduzieren, denn auch die Landwirtschaft muss ihren Beitrag leisten, um von der

Gesellschaft akzeptiert, respektiert und wertgeschätzt zu werden. Brigitta Regauer, in Doppelfunktion als Kreisbäuerin und AVO-Wolfsbeauftragte zugegen, berichtete von den Anstrengungen, im Kulturbereich vom „Heile-Welt-Wolf“ wegzukommen, mit dem bisher im Lehrplan oft das Kapitel Fleischfresser abgehandelt wird. Die positiven Assoziationen zum Haustier Hund machen es dann in der Folge schwer, für die Probleme zu sensibilisieren, die der Wolf für die Weidhaltung mit sich bringt. „Aber es tut sich was“, so Regauer, „denn vielleicht löst die scheue, seltene und schützenswerte Wildkatze den Wolf im Lehrplan bald ab!“



Foto: S. Krapf

Prüfteamleiter Roland Tafertshofer (l.) wurde von Vorsitzendem Josef Glatz als Referent geladen.

Und immer wieder der Wolf

„Es tut sich was“, meinte auch Josef Glatz, als er das Jahr in Sachen Wolf Revue passieren ließ. Erste Zeichen von Verständnis für die Almbauern beim Frühjahrsbesuch in Berlin, dann zu Beginn der Weidesaison das Inkrafttreten der bayerischen Wolfsverordnung, bis hin zu versöhnlicheren Worten der EU in Einzelgesprächen bei der ÖAT in Kärnten. Im Herbst dann erste Anpassungen durch Bundesumweltministerin Steffi Lemke, die eine Entnahme erleichtern sollten. Diese wurden von den Weidetierhaltern jedoch als realitätsfern und ineffektiv abgelehnt. Bayern ist hier mit



Foto: S. Krapfl

Gute Stimmung herrscht unter den Ehrengästen(v.l.): Kreisbäuerin Brigitta Regauer, Veterinär Raimund Hartinger, Simon Reif, BaySF und Josef Peis AELF HK.

der Ausweisung von nicht zumutbar zäunbaren Feldstücken und nicht zumutbar schützbar Naturräumen schon einen kleinen Schritt weiter. Und zu guter Letzt liest man jetzt auch davon, dass die EU anstrebt, den Schutzstatus zu senken, da eine Überprüfung ergeben hat, dass hohe Populationszuwächse gegeben sind. „Hätten die politischen Vertreter doch schon vor fünfzehn Jahren mal den *Almbauer* gelesen!“, mag sich so mancher bei diesen Aussagen denken. Ob die EU-Abstimmung aber dann das erwünschte Ergebnis bringt, ist freilich nicht gewiss. Auch heuer gab es bundesweit und auch bayernweit wieder viele Übergriffe, aber der obb. Alpenraum blieb glücklicherweise weitgehend verschont.

Ein weiteres beherrschendes Thema des letzten Jahres war auch die Umstellung auf das neue Fördersystem. Weg von Zahlungsansprüchen, Betriebsprämie und Cross Compliance hin zu Einkommensgrundstützung, Ökoregelung und Konditionalität. Hier waren sowohl die Landwirte als auch die Sachbearbeiter an den Ämtern gefordert und manchmal auch überfordert. Doch das erste Jahr ist überstanden, die Gelder sind mittlerweile größtenteils ausbezahlt und im zweiten Jahr sind viele Startschwierigkeiten hoffentlich überwunden.

Diese Startschwierigkeiten kamen auch beim Vortrag von Gastreferent Roland Tafertshofer zur Sprache, der die FalBy-App zum Thema hatte. Als Leiter des Prüfteams am Amt in Traunstein kann er am besten über die Erfahrungen und auch Kinderkrankheiten des ersten Einsatzjahres berichten. Sein Fachbericht hierzu erscheint in der nächsten Ausgabe. Tafertshofer stellte zu Beginn das Tätigkeitsfeld des Prüfteams vor, und das ist gewaltig und beeindruckend. Von Kontrollen im Bereich der landwirtschaftlichen Förderung über Fachrechtskontrollen bei der Düngverordnung oder mit Zuschüssen gebauten Ställen und Investitionen bis hin zu Herdenschutzzäunen und Laubholzbockkäfern ist alles dabei. Viele Fragen erwarteten

den Referenten im Anschluss, aus denen ersichtlich wurde, dass die Landwirte mit dem neuen Prüfsystem und der FalBy-App bereits erstaunlich gut umzugehen wissen. Da war ganz selbstverständlich von gestellten Aufgaben im Smartphone, Ampeln in IBALIS oder dem Hochladen von Fotos die Rede. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass all diese Zusatzarbeiten als extrem zeitaufwendig, umständlich und teilweise sinnlos erachtet werden. Dies wurde auch deutlich kommuniziert. Dass mit der selbstlernenden KI (Künstliche Intelligenz) offensichtliche Fehler in absehbarer Zeit nicht mehr auftreten werden, leuchtet allen ein. Dass aber dennoch auch „menschliche“ Nachbesserungen am System zu erfolgen haben, darin waren sich die Almbauern ebenfalls einig.

Bezugnehmend auf die Kontrolltätigkeit ergriff auch Amtsveterinär Raimund Hartinger das Wort. Der nach den Landtagswahlen proklamierte Übergang der Veterinärkontrollen in den Bereich Landwirtschaft ist noch nicht näher definiert, so dass man aktuell wenig Konkretes sagen kann. Fachlich sollte der Bereich der Tiergesundheit aber in jedem Fall im Veterinärwesen verbleiben, während für das Ausmessen von Liegeboxen und Laufgängen nicht unbedingt dessen knappe Arbeitsressourcen beansprucht werden müssten.

Dünge-VO wirft Fragen auf

Knappe Arbeitsressourcen sprach auch Josef Peis, der neue Sachgebietsleiter des AELF Holzkirchen, an. Er leitet seit September 2023 das Sachgebiet Beratung und Bildung und versucht, mit dem bestehenden Personal alle Aufgaben bestens zu bewältigen. Speziell im Rahmen der Düngverordnung braucht es fachkundige Ansprechpartner, da die Materie komplex ist. Wann bin ich von der bodennahen Gülleausbringung befreit? Wann brauche ich keine Aufzeichnungen zu machen? Welche Flächen bleiben wann unberücksichtigt? Dies waren nur einige

der gestellten Fragen. Diese sind meist nicht einfach mit Ja oder Nein zu beantworten, weshalb in einer der nächsten Ausgaben ein Bericht angedacht ist, der sich mit der Düngverordnung im Grünlandgebiet und für Alm- und extensive Weideflächen im Speziellen befasst.

Allerlei zur Almwirtschaft

Geschäftsführer Hans Stöckl und Vorsitzender Glatz berichteten darüber, dass auf Bestreben des Verbandes der Forstberechtigten und des AVO eine Bewerbung für die Aufnahme der oberbayerischen Almwirtschaft in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes gestellt werden soll. Die Vereinsspitze erläuterte die mögliche Vorgehensweise und bat um Rückmeldung seitens der Anwesenden. Es wurde beschlossen, mit einem Vertreter der Beratungs- und Forschungsstelle „Immaterielles Kulturerbe“ Bayern vom Institut für Volkskunde eine gemeinsame Aufklärungsveranstaltung durchzuführen. In jedem Fall müssen die Bezirksalmbauern, wenn gefordert, zuarbeiten, da die Geschäftsstelle den Mehraufwand nicht leisten kann.

Ferner wurde der Beitrag von Toni Altkofer im BLW 39/2023 angesprochen. Hier ist der AVO nicht involviert. Aufgabe des AVO ist es, die aktiven Almbewirtschafter beim Erhalt ihrer Almen und Flächen zu unterstützen. Erleichterungen bei den Weiderechten betreffend Pensionsviehaufnahme, Umrechnung von Hornvieh in Normalkuhgräser oder Verschiebungen der Weidezeiten wurden in langwierigen Gesprächen auf rechtssicherer Basis erreicht und ermöglichen jetzt ein deutlich besseres Wirtschaften.

Simon Reif als Vertreter der BaySF verwies in diesem Zusammenhang ebenfalls auf geltendes Recht, das seit 03. April 1958 über das Forstrechtgesetz geregelt ist, welches wiederum auf dem Forstgesetz aus dem Jahr 1852 fusst.

Abschließend wurde auf den Messestand „Almen/Alpen in Bayern“ verwiesen, der heuer auf der Grünen Woche präsent ist. Die beiden Vereine AVA und AVO sind zusammen mit der Landesanstalt für Landwirtschaft und regionalen Käseereien vor Ort. Wenn Sie diesen Almbauer in Händen halten, gehört dieses aufwendige Kapitel schon wieder der Vergangenheit an. Aber wir werden darüber berichten und auch über die hoffentlich zahlreichen heimischen Gäste, die uns dort besucht haben.

Zu guter Letzt brachte das Christkind den Bezirksalmbauern ein bedeutungsvolles Weihnachtsgeschenk, einen mit AVO-Logo geprägten Regenschirm. Wie kann man das interpretieren? Vielleicht, dass es einem mit der Mitgliedschaft beim AVO niemals nass eingehen kann. Was liegt also näher, dem Verein baldmöglichst beizutreten, falls noch nicht geschehen.

Susanne Krapfl